

Ihr trinkt den Wein kübelweise und verwendet die kostbarsten Parfüme; aber dass euer Land in den Untergang treibt, lässt euch kalt.

Amos 6, 6

Das klingt doch mal nach einer Ansage.

Der Prophet Amos gehörte im Studium zu meinen Lieblingspropheten im Fach Altes Testament. Amos hat nicht lange gefackelt, sondern hat die Mißstände einfach beim Namen genannt – nach dem Motto. „Was hilft euch eure eigene Großartigkeit, wenn ihr die Not des Menschen neben euch überseht. Das führt euch und euer Land in den Abgrund.“

Heute schrecke ich etwas zurück, ich fühle mich erinnert an eine ganze Reihe von populistischem Geplärr, das so ähnlich klingt. „Die da oben“ wissen doch gar nicht mehr, wie es „uns da unten“ geht. Das Establishment ist durchsifft und verfilzt bis oben hin. Wer das Land vor dem Untergang retten will, muss dagegen etwas tun und die bewährten demokratischen Mittel ausnutzen, aushebeln oder umgehen – Zur Not auch Hand anlegen.

Da wird einiges unterstellt, was gar nicht so ist. Ich finde trotz der großen Herausforderung der Corona-Pandemie, hat unser Staat ganz gut funktioniert. Zuletzt erst habe ich gehört, wie jemand sagte, wie froh er ist, hier sein zu können, weil die medizinische Versorgung so gut ist. Manchen gehen die Hilfen und die damit verbundenen Schulden sogar eher zu weit, als dass sie zu niedrig sind. Politik macht Fehler, das liegt in der Sache, es kommt wie bei allem auf den Kompass an. Wer die Gesellschaft spaltet und spalten will, der hat sicher den falschen.

Ich will mich von diesem Klang aber nicht abwenden lassen von dem, was Amos seiner Zeit und uns als Kompass geben will: Die Spaltung zwischen Arm und Reich ist nicht hinzunehmen und schon gar nicht zu akzeptieren. Der Lehrtext hilft uns dabei auf den richtigen Weg: nämlich dass Reichtum verpflichtet und dass das wahre Leben sich nicht am Geld messen lässt.

Den Reichen in der gegenwärtigen Welt aber gebiete, nicht überheblich zu sein und ihre Hoffnung nicht auf den flüchtigen Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles in reichem Maße zukommen und es uns genießen lässt. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein und ihren Sinn auf das Gemeinwohl richten. So verschaffen sie sich eine gute Grundlage für die Zukunft, die dazu dient, das wahre Leben zu gewinnen.

1.Timotheus 6,17-19

Ihr Dietmar Kleinschroth
 Pfarrer in Ippesheim